

Sprache als Medium der Ausbildung



REINHOLD WEIß
Prof. Dr., Ständiger Vertreter des
Präsidenten des Bundesinstituts für
Berufsbildung und Forschungsdirektor

Liebe Leserinnen und Leser,

der berufliche Alltag bietet vielfältige sprachliche Anlässe mit unterschiedlichen Anforderungen: Schriftsprache und mündliche Sprache, Fachsprache und Umgangssprache. Aber auch die Kommunikation in einer Fremdsprache und manchmal sogar in der Gebärdensprache ist zu meistern. Über Sprache artikuliert sich nicht zuletzt auch das Ziel der Berufsausbildung: die berufliche Handlungsfähigkeit. In der Abschlussprüfung müssen schriftliche, mündliche und praktische Aufgaben kommunikativ bewältigt werden.

Gelingende Kommunikation

In der Schriftsprache kommt es nach wie vor auf sprachliche Korrektheit an. Sprachliche Kompetenz ist aber mehr als die Beherrschung und Anwendung von Regeln der Rechtschreibung und Grammatik. Neben dem Leseverständnis, also der Fähigkeit, Informationen sinngemäß zu verstehen und einzuordnen, ist für den Erfolg in der Ausbildung eine verständliche und auf die jeweiligen Adressaten bezogene Kommunikation wesentlich. Gerade die Kommunikation mit elektronischen Medien zeigt: Oftmals reichen Kürzel aus, um sich zu verständigen. Die sprachliche Richtigkeit tritt gegenüber der Unmittelbarkeit und Schnelligkeit der Kommunikation zurück.

Mit Sprache werden zudem nicht nur fachliche Informationen ausgetauscht, sondern stets auch soziale Botschaften, zum Beispiel von Nähe und Distanz, Anerkennung und Kritik. Wichtig für den Erfolg der Ausbildung ist deshalb die Art und Weise, wie Ausbilder/-innen und Auszubildende miteinander kommunizieren. Sensibilität gegenüber der eigenen Kommunikation kann dazu beitragen, den Lernerfolg zu erhöhen und Kommunikationsprobleme zu vermeiden oder konstruktiv zu lösen.

Differenzierte Anforderungen

Darüber, welche sprachlichen Anforderungen in der beruflichen Arbeitswelt bestehen, ist erstaunlicherweise recht wenig bekannt. So werden die Anforderungen im Rahmen

von Kompetenzfeststellungen meist nicht aus konkreten beruflichen Handlungssituationen, sondern aus allgemeinbildenden Zielen abgeleitet. Damit werden Querschnittskompetenzen abgebildet, die prinzipiell in vielen Berufen und Anforderungssituationen zum Tragen kommen. Das jeweils Spezifische der unterschiedlichen Berufe vermögen sie nicht zu identifizieren. Notwendig sind deshalb berufssystematische Arbeiten zur Kategorisierung der sprachlichen Anforderungen, ebenso empirische Arbeiten zum Spracheneinsatz in beruflichen Handlungssituationen. Sie können dazu beitragen, dem Umgang mit Sprache in der Ausbildung mehr Beachtung zu schenken.

Deutschtraining in der Ausbildung

Für zugewanderte und geflüchtete Menschen stellen die sprachlichen Anforderungen in der Ausbildung eine große Hürde dar. Um Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu haben, müssen sie die deutsche Sprache verstehen und sich ausreichend verständigen können. Im Allgemeinen wird das Niveau B1 des Europäischen Referenzrahmens als Mindestvoraussetzung angesehen. Für den Einstieg dürfte dies ausreichen, für eine erfolgreiche Ausbildung und das Bestehen der Abschlussprüfung muss die Möglichkeit bestehen, die Deutschkenntnisse während der Berufsausbildung zu verbessern. Ein begleitendes systematisches Sprachlernen ist dabei wichtig. Noch wichtiger dürfte aber das Sprachtraining in der täglichen beruflichen Praxis sein. Auch sollten Wege gefunden werden, um Menschen mit anderem muttersprachlichen Hintergrund die Abschlussprüfung zu erleichtern, ohne damit Standards abzusenken. Das fängt bei der Formulierung von Prüfungsaufgaben an, die verständlich sein sollten. Auch die Verwendung von Wörterbüchern oder Übersetzungshilfen sollte möglich sein.